

D. Schlußbemerkung

Ich will abschließend nicht versuchen, ein einfaches Fazit unserer Verhandlungen zu ziehen, geschweige denn, sie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen: Manche Positionen wurden in wünschenswerter Klarheit vorgetragen und lassen sich — fanden sie nun allgemeine Zustimmung oder nicht — ohne weiteren Kommentar einordnen; anderes blieb *unausgeführt*, so daß das Urteil, ob der Streit möglicherweise bloß auf wechselseitigen *Mißverständnissen* beruhte und schnell beigelegt werden könnte oder *tieferliegende Widersprüche* zur Erscheinung brachte, die nicht ohne weiteres in eine gemeinsame Lösungsperspektive gestellt werden können, *suspendiert* werden muß. Um ein Beispiel zu geben, erinnere ich an meine Einwendung (vgl. S.149f. in diesem Band), von Messmann und Rückriem werde im Anschluß an Marx' berühmten Baumeister-Biene-Vergleich ein Verständnis der *Arbeit als subjektive Telorealisation* nahegelegt, d.h. — entgegen der auch von ihnen für nötig befundenen »Abwehr einer idealistischen Aushöhlung des Arbeitsbegriffs« (dies., op.cit., 10) — die Determination der Arbeit wesentlich mit dem Moment der ideellen Antizipation gleichgesetzt und damit die Genesis des Bewußtseins im Zusammenhang der wesentlich durch werkzeugvermittelten Produktion von anderen, zumal tierischen Naturprozessen unterschiedenen Arbeit auf prekäre Weise der Erklärbarkeit entzogen. Bedenke ich zumal Rückriems Andeutungen am Schluß (S.151f. in diesem Band), so möchte ich nicht ausschließen, daß diese Befürchtung sich ausräumen läßt — und daß umgekehrt, in diesem Zusammenhang, Messmann und Rückriem ihre Auffassung, die Kritische Psychologie füge sich dem Anthropologie-Tabu, fallen lassen werden. Einstweilen jedoch müssen unbeseitigte Unklarheiten eingestanden werden, und ich möchte dies und meinen vorläufigen Widerspruch zu Messmann und Rückriem dadurch unterstreichen, daß ich ihnen gleich zweimal beipflichte: »Die Marxsche Anthropologiekritik zwingt (...) keineswegs zur Negation aller Aussagen über den Menschen mit Allgemeinscharakter«, d.h. solcher Aussagen, denen »die Qualität einer allgemeinen, durch alle Geschichte hindurch gültigen Bestimmung der Gattung Mensch« zukommt, die mithin »auch für jeden einzelnen Menschen« (op.cit., 3) gelten. Die Marxsche Arbeitsdefinition hat den Rang einer solchen Allgemeinbestimmung (ebd.). Ein Verständnis, das als deren Wesentliches hervorhebt, daß »Marx im Begriff der 'zweckmäßigen Tätigkeit' die Subjektbestimmtheit der Arbeit ausdrücklich mit ihrer bewußten Organisation verbunden hat«, m.a.W. »die menschliche Arbeit als subjektbestimmte dadurch von jeder tierischen Tätigkeit (unterscheidet), daß beim Menschen die ideelle Widerspiegelung des Arbeitsprodukts dem eigentlichen Arbeitsprozeß vorausgeht und diesen lenkt. Mit der Allgemeinheit der Arbeit ist die Allgemeinheit des Bewußtseins zwingend verbun-

den, ja sie sind lediglich zwei Seiten eines und desselben Sachverhalts« (op.cit., 3f.) — eine solche Arbeitsdefinition »bleibt« allerdings »für die Kritische Psychologie« — als konsequent historischen Denkansatz — »in provozierender Weise beunruhigend« (op.cit., 3). —

Ist hier weitere Verständigung angezeigt, so andererseits auch im Hinblick auf die *Einordnung der Schurigschen Vorbehalte* gegenüber einem universellen Operieren mit dem Arbeitsbegriff. Ich verstehe sie nicht so, als solle dessen konstitutive Bedeutung auf den historischen Materialismus als Theorie der allgemeinsten gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze bzw. auf deren sozialwissenschaftliche Spezifikationen eingeschränkt werden. Der wirkliche Arbeitsprozeß besitzt *prototypische Bedeutung für die Klärung kategorieller Probleme der Dialektik* als Theorie des Zusammenhangs von Natur, Menschengesellschaft und Denken: Nicht, daß Arbeit als transzendente Bedingung für die Objektivität dieses Zusammenhangs aufzufassen wäre, doch ist dessen Existenz für den Menschen durch Arbeit vermittelt; deren Kategorialdetermination spiegelt in einfachster und allgemeinsten Form die wesentliche Beziehung des Gesamtzusammenhangs wider. Ergibt sich die *inhaltliche* Tragweite einer Kategorie, in der der fundamentale Prozeß gesellschaftlicher Naturaneignung gefaßt ist, für das Besondere der psychologisch interessierenden Formenvielfalt menschlicher Praxis aus ihrer (diesbezüglich) exklusiven entwicklungstheoretischen Erklärungspotenz, so will ich darüber hinausgehend festhalten: »Arbeit« ist die ausgezeichnete *Grundkategorie*, in deren Bestimmungen das *Paradigma des dialektischen Widerspruchs* als des *Konkret-Allgemeinen geschichtlicher Prozesse* schlechthin zu finden ist. Ihr kommt daher auch für die *einzelwissenschaftliche Aneignung konkreter Systeme* in ihrer durch *Selbstreproduktion*, als historisches Werden, bestimmten Existenz ein *kategorial-methodologischer Stellenwert* zu (vgl. Damerow u.a., 1983).

Sind vorstehend, durchaus unvollständig, *Desiderata* weiterer Diskussion benannt, so möchte ich den Kreis sinnvoller Streitfragen andererseits *eingrenzen*, im Klartext: Kriterien benennen, unter denen m.E. die Kritik der »*Subjektverfehlung*« und/oder »*mangelnder Konkretheit*« in der Kritischen Psychologie als Topos künftiger Kontroverse gelten kann:

Der Vorwurf, die Kritische Psychologie erkenne den individuellen Subjekten Subjektivität nur insoweit zu, als diese aktiv-kämpferisch sich dem revolutionären Klassensubjekt der bürgerlichen Gesellschaft assoziieren (o.ä.), Kritische Psychologie sei — aller erklärten subjektwissenschaftlichen Stoßrichtung zum Trotz und im Gegensatz zu Leontjews tätigkeitspsychologischer Fundamentierung einer konkreten Persönlichkeitstheorie — eine Art »*Krypto-Gesellschaftslehre*« (o.ä.), verdient solange nicht als seriöser Beitrag zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung behandelt zu werden, wie er sich nicht auf Argumente stützt, von deren Triftigkeit

unsere Kritiker an der vordersten Front kritisch-psychologischer Forschungsentwicklung und Selbstverständigung sich zu überzeugen bemüht waren. Um Mißverständnissen vorzubeugen: Ich bin nicht der Auffassung, daß ein derartiger Globalvorwurf zu irgendeinem früheren Zeitpunkt je das Ganze und Wesentliche unserer Auffassungen getroffen hätte, so sehr auch Unklarheiten und Kurzschlüssigkeiten zu Kritik Anlaß gegeben haben mochten (s. hierzu Holzkamp 1984b); heute jedenfalls sind notwendige Vermittlungen eines Begriffs subjektiver Handlungsfähigkeit/Befindlichkeit vom subjektwissenschaftlich obligaten verallgemeinerten Standpunkt »je meiner« lebensweltlichen Erfahrung aus geleistet (Holzkamp 1983), und Kritiken müssen daher das *Ungenügen dieser Vermittlungsanalysen als Grundlagen aktualempirischer Forschung und Theoriebildung nachweisen* — ob im einzelnen ihrer Ausführung oder im Grundsätzlichen ihrer methodologischen Voraussetzungen bzw. vorgeordneter Kategorienbildungen. — Damit ist schon der zweite Kritikaspekt — die vorgebliche »Abstraktheit« Kritischer Psychologie — angesprochen. Ein grundsätzliches, verschiedentlich in der Diskussion geäußerten Vorbehalten zugrundeliegendes Verständnisproblem scheint auf *erkenntnistheoretischer Ebene den Status der Begriffe zu betreffen, mit denen die Kritische Psychologie zu Allgemeinaussagen kommt*.

Dieses Problem taucht in mehreren Hinsichten auf. — Angesprochen ist einmal der *Widerspiegelungscharakter* solcher Kategorien, mit denen über *Natur-Möglichkeiten* geurteilt wird, deren *Wirklichkeit* die menschliche Geschichte ist. (Menschen können, existieren sie denn, kraft ihrer Natur in keine andere Seinsweise ausweichen.) Diese »Menschen-Möglichkeit« (Tomberg) darf als inhärentes Moment des Wirklichen historischer Gegenwart (gegenwärtiger Historizität) von ihm nicht *abgetrennt* werden und muß doch als noch stets zu verwirklichende Möglichkeit von der jedesmaligen Wirklichkeit *unterschieden* werden: *Konkrete Möglichkeit* bildet einen *objektiven Realitätsbezug* wissenschaftlicher Empirie. Ihre Unterscheidung von anderen Naturmöglichkeiten (namentlich: notwendigen Entwicklungsmöglichkeiten anderer Spezies) wird dadurch gewonnen, daß, orientiert an der (im »Kapital« exemplifizierten) logisch-historischen Methode des dialektischen Geschichtsmaterialismus, die Genesis der menschlichen Gattung aus der Naturgeschichte rekonstruiert wird (s.o.). Ich kann und muß die Gesichtspunkte unserer funktional-historischen Kategorialanalyse als Moment historisch-empirischer Methodik hier nicht diskutieren und stelle nur fest: Der Gegenstandsbezug ihrer Resultate, der Begriffe »gesellschaftlicher Natur«, ist mitnichten definitorisch gesetzt, sondern real — freilich anders empirisch fundiert als Konzepte, die in der Modalität aktueller Beobachtbarkeit erhobene Erfahrungsdaten verallgemeinern.

Das Problem unserer Kritiker liegt — faßt man es generell, nicht eingeschränkt auf den Fundus kategorialer Bestimmungen der menschlichen Natur, sondern im Blick auf kritisch-psychologische *Kategorien und ihren Empiriebezug im Verhältnis zur Bildung aktualempirisch verankerter »einzeltheoretischer« Begriffe* überhaupt — darin, daß (nicht immer konsistent) die Kategorien in positivistischer

Manier auf den Rahmen unvermittelter Phänomendeskriptionen gespannt, ihre Inhalte also in die Vielfalt phänomenaler Erfahrungstatbestände der personalen und situativen Entwicklungsrealität und Befindlichkeit je einzelner eingestellt werden — und darin zugleich irgendwie deplaziert, »unkonkret«, da von deren Anschaulichkeit »abgehoben«, erscheinen. Der Vorwurf mangelnder Konkretheit findet sich aber auch noch dort, wo ihnen der Status von Allgemeinheit zuerkannt, die Kategorien also als *Abstrakta* eingesehen werden, zugleich aber der Einwand erhoben wird, wegen ihrer Abstraktheit taugten diese nicht für eine Theorie des konkreten Individuums. Ein solcher Einwand unterstellt dem Theorietypus der Kritischen Psychologie als *deduktives* System, in dem alle Bestimmungen aus einer Ausgangskategorie (nebst Ableitungsregeln) gefolgert werden können müssen. Die Anforderung, der Allgemeinbegriffe im Zusammenhang einer *dialektischen* Theorie, für die das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten als einzig angemessene Methode gilt, genügen müssen, lautet aber billigerweise nur, daß in ihnen von der *wesentlichen und grundlegenden Beziehung* der entwickelteren Bestimmungen des Konkreten, das gedanklich reproduziert werden soll, *nicht abgesehen* werden darf. Weder lassen sich die reicheren Bestimmungen den Ausgangskategorien *subsumieren* noch einfach *aggregieren*; vielmehr werden sie sukzessive als Bestimmungen der *Vermittlung* der wesentlichen Beziehung vorgängig behandelte Bestimmungen aufgenommen. —

Die Kategorien entscheiden über die Art der einzelnen theoretischen Zusammenhangsannahmen bezüglich hier und jetzt vorliegender psychischer Erscheinungen, indem sie aussagen, wie diese mit ihrer ganzen Aspektfülle in den wesentlichen Instanzen, Dimensionen, Prozeßebenen usw. determiniert sind. Es sind also *grundlegende Verhältnisbegriffe*, mit denen der Psychologie-Gegenstand nach außen abgegrenzt und in seiner inneren Gliederung bestimmt wird, aus denen aber mitnichten nach Art eines geschlossenen Ableitungszusammenhangs folgt, wie die so strukturierten Erscheinungen jeweils aktualempirisch beschaffen und im Begriffsnetz konkreter psychologischer Theorien abzubilden sind. Individualwissenschaftliche Kategorien, die diese Theoriebildung nicht ersetzen, geschweige denn, mit der Fülle phänomenaler Beschreibungsbegriffe konkurrieren können und sollen, sind an der Aktualempirie psychischer Individualentwicklung *Ceder gewinn- noch umstandslos falsifizierbar* — sie sind aber *mitnichten hiergegen abgeschlossen*: Erwiesen sich die phänomenalen Aspekte gegenüber meinem Instrumentarium abgestuft-konkreter Begriffe als unzugänglich, so wäre ich in letzter Instanz aufgefordert, meine »reduktiv« gewonnene(n) Ausgangsabstraktion(en) zu überprüfen, also das historisch-empirische Material neuerlich logisch-historisch durchzuarbeiten. — Die skizzierten Mißverständnisse — von denen auch Haselmann in der Begründung ihres Vorbehalts, der Kritischen Psychologie ermangele es vermittelnder Konzepte, die ihre abstrakt-allgemeinen Bestimmungen in »subjektnahen Formen« aufzuweisen gestatteten, ihnen so eine »gewisse 'aktualempirische Erkennbarkeit'« bzw. »Gültigkeit im aktualempirischen Gewande« und damit allererst »praktische psychologische Nützlichkeit« verliehen (Vortragsfassung, S.3), nicht frei zu sein schien — fanden sich bei Kruse exemplarisch dort wieder, wo er sich mit den »produktiven Bedürfnissen« als Kernbegriff zur Umschreibung eines — wesentlich — in der menschlichen Natur angelegten und sie ausfüllenden, der konkreten Mannigfaltigkeit menschlicher Motive übergeordneten Motivationskomplexes (op. cit., 2) befaßte.

Nun bezeichnen Termini wie »produktive Bedürfnisse« — und, komplementär, »sinnlich-vitale Bedürfnisse« — kein solches »Motivbündel« (op. cit., 4), sondern die Bedürfnisdimension der Beziehung des handelnden Individuums zur gesellschaftlichen Realität, und zwar kategorial danach unterschieden, ob es sich um den psychischen Aspekt der sich vorgeschichtlich herausbildenden kooperativ-gesellschaftlichen Lebensgewinnungsform oder des dominant gewordenen gesellschaftlich-historischen Gesamtprozesses handelt. Daß die funktional-historische Kategorialanalyse des anthropogenetischen Prozesses auf die spezifisch menschlich-gesellschaftlichen Charakteristika des Psychischen hin ein kategorial-analytischer *Zwischenschritt* ist und ihre (mit Bezug auf den gesellschaftlichen Prozeß) Abstraktionen auf die historisch-konkrete Ausprägungsform der gesamtgesellschaftlichen Vermitteltheit individueller Existenz in ihrem psychischen Aspekt hin aufzuheben sind (vgl. Anm.12), kann offenbar nicht oft genug wiederholt werden: Kruse entgeht, daß die Termini »produktive«/»sinnlich-vitale Bedürfnisse« gegenüber derartiger vermittlungsanalytischer Konkretisierung nicht bedeutungsinvariant sind.

Sehen wir davon einmal ab, so bleibt erkenntnistheoretisch festzuhalten, daß diesen Konzepten als *Rekonstrukten* eines (qua gesellschaftliche Natur) naturhistorisch wirklich gewordenen, in der Aktualentwicklung wirksamen *inneren Verhältnisses* menschlicher Bedürftigkeit (d.i. der subjektiven Notwendigkeit erweiterter Bedingungsverfügung bzw. sinnlich-vitaler Befriedigungsmöglichkeiten) *unmittelbar* keinerlei objektive Tatbestände korrespondieren, die in der Sinneserfahrung gegeben wären; als wechselseitig aufeinander verwiesene Aspektierungen eines wesentlichen Entwicklungszusammenhangs menschlicher Befindlichkeit dienen sie dazu, die Mannigfaltigkeit deren konkret-historischer Erscheinungsweisen begrifflich aufzuschließen. Ob und inwieweit dies tatsächlich geleistet ist, läßt sich empirischer Prüfung unterziehen. Deren methodologischen Schlüssel gewinnt man freilich nur, wenn man sich gegen die Neigung zu *empiristischen Reifikationen* von aufs Wesen gehenden Begriffen zu sichern weiß. —

Meine *Klarstellungen* bezogen sich auf *Klärungen*, die — auch durch kritische Einwendungen veranlaßt — die Kritische Psychologie im Zuge ihrer Entwicklungsarbeit vorgenommen hat. Das Bedenkenswerte (und Diskussionswürdige) einer Position, wie sie etwa in Kruses Beitrag aufschien, wäre insoweit lediglich die *Interessiertheit*, mit der der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugängliche Argumentationen beharrlich *ignoriert* werden. —

Kruses Auffassung — die ich hier nur als »*Fall*« eines durchaus verbreiteten *bedenklichen Kritik-Musters* zitierte — wirkt für mich allerdings auch eine *offene Frage* auf (bzw. aktualisiert meine einleitend angestellte Vermutung über die Grundlagen heterogener Leontjew-Traditionen). Insofern er seine Kritik an der kritisch-psychologischen Konzeption dezidiert *mit* Leontjew zu führen beansprucht, mögen — eingedenk des unbestreitbaren Mangels an wissenschaftsgeschichtlicher Reflexion der inneren Verhältnisse materialistischer Psychologie — immerhin Zweifel daran aufkommen, ob die von uns im Hinblick auf die *methodologischen Prinzipien* behauptete *Einheit von Leontjew und Kritischer Psychologie* tatsäch-

lich so besteht: Wird nicht vielleicht in nachträglicher Akzentuierung des Herkommens von Leontjew und der Entwicklungskontinuität eine bruchlose Rationalität seines Ansatzes fingiert, die über dessen *Inkonsistenzen auch im methodologisch Grundsätzlichen* hinwegtäuscht — Inkonsistenzen, in denen beispielsweise Kruses Widerstreit mit der kritisch-psychologischen »Leontjew-Tradition« seine Veranlassung und Stütze hätte? Keilers Wort, wonach wir uns »nach wie vor in der Phase der Rekonstruktion des Leontjewschen Ansatzes befinden«, wird so nachhaltig in Erinnerung gerufen. Wenn dem so ist, dann kann eine fruchtbare Diskussion über die Kritische Psychologie als eine Konsequenz aus Leontjews Ansatz nicht geführt werden, wenn dieser als *unbefragter Maßstab* genommen wird. Nicht nur verbietet es sich, Leontjew als unanfechtbaren »Klassiker« gegen die Kritische Psychologie auszuspielen — unsere kritische »Fort-Setzung« seiner Konzeption ist einzubeziehen, will man nicht hinter den gegenwärtigen Stand der Problementwicklung zurückfallen; es gilt nicht minder — auch für die Kritische Psychologie —, durch vermehrte kritische Analysen des Entwicklungshintergrunds seiner psychologischen Grundauffassungen Leontjew *historisch zu situieren*. Dies kann wohl — wie Keilers provozierende Thesen anzeigten — ohne Einschnitte in vertraute »Leontjew-Bilder« nicht abgehen. Sollen — als eine Voraussetzung gemeinsamer parteilich-wissenschaftlicher Entwicklungsarbeit — die künftigen in höherem Maße übereinstimmen, so gibt es zu unbefangenen Studien im »alten theoretisch-rücksichtslosen Geist« (Engels) und der streitbaren Erörterung ihrer vorläufigen Ergebnisse keine vernünftige Alternative.

Anmerkungen

- 1 An dieser AG nahmen teil: Sigrid Haselmann (vorm. FU Berlin/W.), Dieter Henkel (FHS Frankfurt/M.), Peter Keiler (FU Berlin/W.), Otto Kruse (FU Berlin/W.), Wolfgang Maiers (*Koordinator*; vorm. FU Berlin/W.), Alfred Messmann (HdK Berlin/W.), Dorothee Roer (FHS Frankfurt/M.) und Georg Rückriem (HdK Berlin/W.). — Die nachfolgend abgedruckten einführenden Bemerkungen, Referate und Diskussionsbeiträge standen ursprünglich im größeren Darstellungszusammenhang eines Berichts, den ich für den Kongreßband »Subjektivität als Problem psychologischer Methodik«, Frankfurt/M. (Campus, in Vorbereitung) verfaßt hatte. Wegen seiner Überlänge konnte dieser Bericht in der vorgelegten Form dort nicht aufgenommen werden. Herausgeber und Berichterstatter stimmten darin überein, daß bei einer pauschalen Kürzung (auf die Hälfte des Umfangs) die strittigen Positionen wesentlicher Argumentationen entbehren müßten und so Bündigkeit der Darstellung um den Preis mangelnder Nachvollziehbarkeit der Kontroverse erkaufte würde. Es wurde daher entschieden, den Bericht aus dem Kongreßband herauszunehmen und in *den* Teilen im »Forum Kritische Psychologie« zu veröffentlichen, in denen ein *Grundsatzstreit* um philosophische und kategorial-methodologische Momente des Leontjewschen Ansatzes und der daran anknüpfenden kritisch-psychologischen Position geführt wurde — in der Erwartung, so den Bestand konsensfähiger oder problematisierter Voraussetzungen marxistisch fundierter Individualwissenschaft präziser ausmachen zu können. Aufgenommen sind im folgenden das den Podiumsteilnehmern vorab zur Kenntnis gegebene (in der AG nur in komprimierter Form vorgestellte) einleitende Referat von Maiers, in dem zentrale subjektwissenschaftliche Aspekte der kritisch-psychologischen

- Bezugnahme auf die Leontjewsche Tradition geschichtsmaterialistisch zu fundieren unternommen wurde; die Ausführung der Antithese von Rückriem und Messmann, die Kritische Psychologie gelange im Kontrast zu Leontjew durch eine vom Historischen Materialismus abweichende Methodologie zu einem untauglichen Subjekt-Verständnis; der Vortrag von Keiler, der darauf abzielte, entscheidende, auch der kritisch-psychologischen Reflexion bislang entgangene »Anomalien« in Leontjews Konzept der »gegenständlichen Tätigkeit« aufzudecken, sowie die Darstellung der einschlägigen Diskussion. — Unumgängliche Kürzungen habe ich, um den Preis stilistischer Eingriffe, allein durch sprachliche Verdichtungen zu erreichen versucht; andererseits machten sich gelegentlich — nicht nur formale — Vervollständigungen des gesprochenen Worts nötig, für deren Angemessenheit die Verantwortung ausschließlich bei mir liegt. Um den Lesefluß nicht zu stören, habe ich (dies betrifft v.a. den zweiten Diskussionsabschnitt, der längere Argumentationen — gewissermaßen »Korreferate« — enthielt) die redaktionell überarbeiteten Ausführungen nicht in indirekter Rede, sondern im Indikativ wiedergegeben und dabei sinngemäße Transskriptionen von Partien wortgetreuer Darstellungen nicht eigens abgehoben. (Zu den generellen Leitlinien der Kongreßberichterstattung vgl. man das Editorial des Kongreßbandes.)
- 2 Diesen Zusammenhang hatte ich auch der Strukturierung meines Gesamtberichts zugrundegelegt; dessen Darstellung von Kruses Beitrag: »Was heißt das: 'Der Gegenstand der Tätigkeit ist deren tatsächliches Motiv'? Unterschiede in den Motivations-theorien Leontjews und der Kritischen Psychologie«, der Vorschläge Haselmanns zur Präzisierung der Kategorie »persönlicher Sinn«: »Kategorial-methodologische Implikationen des Leontjewschen Tätigkeitskonzepts. Ein Zugang zum Verständnis personaler Subjektivität als Realisation sozialer Muster«, sowie der Thesen von Roer und Henkel: »Leontjews Persönlichkeitstheorie und ihre Nutzbarmachung für eine Theorie psychisch gestörter Persönlichkeit« wird im folgenden nicht dokumentiert.
 - 3 Der Referent schickte seinem Vortrag die Bemerkung voraus, daß auf Grund der reduzierten Materialbasis und der Vernachlässigung psychologichistorisch-kritischer Studien zur Kritischen Psychologie deren erklärter Bezug auf Leontjew (im oben, S.111f. dieses Bandes, erläuterten Sinne) »abstrakt« sei: Wenn er im folgenden darlege, was sie vor allem an Leontjew »beerbt«, also — mit Blick auf den Titel der AG — den »Inbegriff« des »Leontjewschen Tätigkeitskonzepts« und das gemeinsam dort und in der kritisch-psychologischen Position wesentlich »Inbegriffene« herauszustellen beabsichtige, so im Bewußtsein, daß seine Sichtweise in der angeführten doppelten Hinsicht korrekturbedürftig sei.
 - 4 Vgl. das ebenso überschriebene Kapitel bei Leontjew, 1973c.
 - 5 Der Weg, den Leontjew in »aufsteigender« Rekonstruktion von der »reduktiv« gewonnenen Abstraktion der elementaren, zugleich allgemeinsten Bestimmung des »Psychischen« bis hin zu dessen menschlicher Besonderung als »Bewußtsein« gegangen ist, ist hinlänglich bekannt und braucht daher nicht neuerlich dargelegt zu werden. Vgl. Holzkamp und Schurig 1973, XXVff.; in Kürze bei Keiler 1976. Für eine eingehende methodologische Analyse siehe Messmann und Rückriem 1978.
 - 6 Die seit der Jahrhundertwende unter der Führung der Lebensphilosophie, dann der Phänomenologie Husserls, endlich der Heideggerschen und Jasperschen Existentialontologie zu verzeichnende — im weitesten Sinne — »personalistische« Zuspitzung der Subjektivität konnte — ungeachtet der heutigen Renaissance »in-sich-gewandter« Philosophien — in der akademischen Psychologie kaum über die Grenzen geisteswissenschaftlicher Traditionsinseln hinaus an Boden gutmachen. Dies gilt letztlich auch für die moderne phänomenologische Richtung. Zu deren jüngster Einschätzung aus kritisch-psychologischer Sicht vgl. Holzkamp 1984b.
 - 7 Man möge sich zum Beleg dieser These heutige »interaktionstheoretische« Herangehensweisen an das klassische »Anlage-Umwelt-Problem« anschauen.
 - 8 Ich kann hier nicht erörtern, wieweit diese Feststellung nicht allein auf die *bürgerliche*, in Leontjews Sicht schon an den »Voraussetzungen« scheiternde Psychologie zielt, sondern auch auf *innermarxistische Positionen*, namentlich die von *Rubinstein* mit seiner »Prisma«-Metapher zum Ausdruck gebrachte Determinismus- und damit Entwicklungsauffassung. Seine These, das Äußere wirke über das Innere, kehrt Leontjew um in den subjektwissenschaftlichen Ausgangssatz: »Das Innere (Subjekt) wirkt über das Äußere und verändert damit sich selbst.« (op. cit., 174) Sehe ich es recht, liegt Leontjews Vorwurf nicht darin, daß *Rubinstein* es versäumte, die unhintergehbare Eigenexistenz eines Subjekts anzuerkennen, sondern dieses theoretisch wesentlich als *Prisma* »zuständlicher« Bedingungen, nicht tätig zu fassen.

- 9 Ich folge hierin der Auffassung Oisermans (1976) und wende mich gegen Sèves Ansicht, die »Manuskripte« seien als »illusorischer Zugang zur menschlichen Persönlichkeit« (1972, 70), mit dessen zugrundeliegendem spekulativen Humanismus epistemologisch erst in den Feuerbach-Thesen gebrochen würde, für den wissenschaftlichen Humanismus zu verwerfen.
- 10 In den mir bekannten Schriften verwendet Leontjew den *Terminus* »gesellschaftliche Natur« nicht. Zwar findet sich bei Leontjew und Panow (1963, 9f.) die Formulierung: »die gesellschaftliche Natur der Arbeit und die gesellschaftliche Natur des Menschen als ihr Subjekt«, doch steht »Natur« darin für »Eigen-« oder »Wesensart« o.ä., so daß eigentlich von der »Gesellschaftlichkeit« der Arbeit und ihres menschlichen Subjekts die Rede ist. Der *Kontext* der Argumentation dort, insbesondere aber die *systematischen* Darlegungen zur »biologischen und gesellschaftlich-historischen Entwicklung des Menschen« (1973c, 275ff.) lassen jedoch keinen Zweifel daran, daß Leontjew mit der *Begriffsbedeutung* »gesellschaftliche Natur« *konform* geht.
- 11 Vgl. auch die Ausführungen bei H.-Osterkamp (1975, 304ff., spez. 332), wo sie Sèves auf Grund seines Ausspielens von »menschlicher Natur« und »menschlichem Wesen« verkürzte Charakteristika der »Menschlichkeit« berichtigt.
- 12 Vgl. zum Vorstehenden ausführlich Holzkamp 1983. Eine bündige Darlegung unseres aktuellen Verständnisses der Naturgeschichte menschlicher Gesellschaftlichkeit findet sich bei Holzkamp 1984a. — Es sei nachdrücklich betont, daß die gesellschaftlichen Qualifizierungen der psychischen Funktionsebenen und Dimensionen als funktional-historisch unterschiedenen Aspekten der menschlichen Natur vor dem Hintergrund gesellschaftstheoretischer Einsichten in den eigengesetzlichen Entwicklungszusammenhang gesellschaftlicher Produktionsweisen noch daraufhin zu bedenken sind, welche weiteren generellen Charakteristika ihnen aus ihrem Verhältnis zu einem dominant gewordenen gesellschaftlich-historischen Gesamtprozeß erwachsen. Die bei der theoretischen Erfassung aktualempirischer individueller Lebensprozesse von der Kritischen Psychologie zugrundegelegten individualwissenschaftlichen Kategorien, in denen die allgemeingesellschaftlichen Bestimmungen des menschlichen Psychischen fixiert sind, sind also nicht, wie häufig unterstellt wird, auf die Allgemeinheiten natürlich-gesellschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten als generellen Richtungsbestimmungen der Individualgeschichte beschränkt, sondern schließen zwingend allgemeine Bestimmungen des objektiven Grundverhältnisses der gesamtgesellschaftlichen Vermitteltheit individueller Existenzerhaltung in seinem psychischen Aspekt als »Vermittlungskategorien« ein. Diese Resultate der auf die natur- und gesellschaftsgeschichtlichen Bezüge des Psychischen gerichteten Kategorialanalyse werden drittens noch daraufhin interpretiert, welche Implikationen sie für eine allgemeine »Entwicklungslogik« der Ontogenese als individualgeschichtlicher Herausbildung (Reproduktion) des Prozeßtyps der (entwickelten) Handlungsfähigkeit beinhalten. Erst mit wissenschaftlich ausgewiesenen Kategorialbestimmungen auf diesen drei Ebenen ist die Grundlage für subjektwissenschaftliche Aktualforschung gegeben. Zu den Grenzen des funktional-historischen Vorgehens und zu den Leitgesichtspunkten der »logisch-historischen Vermittlungsanalyse des Psychischen« (wie Holzkamp sie zuletzt nannte: 1984b, 37) vgl. Holzkamp 1983, 185ff.; zu den Resultaten dieser individualwissenschaftlichen Kategorialanalyse einschließlich ihrer Beziehung auf Individualgeschichte siehe 229ff., 304ff. und 427ff.
- 13 Diese (im Exposé seines Kongreßbeitrags, S.3, und einer ergänzenden brieflichen Mitteilung) vertretene Auffassung Kruses wurde in seinen vorgetragenen Thesen zur Differenz der kritisch-psychologischen und der Leontjewschen Motivationskonzeption grundsätzlich bekräftigt und en detail dargelegt. (Ich komme darauf noch zurück.)
- 14 In: »Marx' Mensch. Theoretische und methodologische Voraussetzungen des Verhältnisses von Psychologie und Anthropologie in der Theorie A. N. Leont'evs (...)« Unveröffentlichtes, als Diskussionsvorlage für die AG verwendetes Typoskript.
- 15 Die eigentliche Merkwürdigkeit liegt in der Kritik von Messmann und Rückriem; Kruses Verdikt, die Kritische Psychologie naturalisiere die konkrete gesellschaftlich-historisch determinierte Entwicklung der menschlichen Lebenstätigkeit, ist zu häufig schon gegen uns vorgebracht worden, als daß es noch irritieren könnte — zumal es in keiner Weise die von uns vorgetragenen Gegenargumente (vgl. exemplarisch H.-Osterkamps Disput mit Gottschalch und Uhrig, »Forum Kritische Psychologie 4«, 1979, 88ff.) und unseren seither weiterentwickelten Erkenntnisstand berücksichtigt. Zur Kontrastierung von Leontjew und Kritischer Psychologie wird von Kruse das »zentrale() Postulat materialistischer Psychologie«, »daß die Tätigkeit eine primäre Bedingung des menschlichen Lebens und der Entwicklung des Menschen ist, keine abgeleitete«

(schriftl. Vortragsfassung, S.3) bemüht und gegen die vermeintliche Auffassung der Kritischen Psychologie in folgendem Kernsatz ausgeführt: »Die psychischen Größen wie Motive, Bedürfnisse, Bewußtsein etc. bilden sich in der Tätigkeit heraus, auch wenn ihnen biologische, in der Evolution entstandene Strukturen oder Mechanismen zugrundeliegen. Diese sind jedoch allenfalls eine unspezifische Voraussetzung, Bedingungen der Entwicklung der psychischen Eigenschaften, nicht ihre Determinanten.« Ich sehe davon ab, daß dort, wo über individualgeschichtliche psychische *Entwicklung* geredet wird, Termini wie »psychische Größen« oder »Eigenschaften« sorgfältiger bedacht sein sollten, um so mehr, als der Kritischen Psychologie eine hypostasierende Denkungsart in puncto »Vorgaben der (menschlichen) Natur« (ebd., 12) vorgeworfen wird; ich will mich auch nicht beim ungeklärten Verhältnis der Begriffe »Voraussetzung«, »Bedingungen« vs. »Determinanten« u.ä.m. aufhalten, sondern konstatiere: Mit einer solchen Aussage wird eben jener leeren Abstraktion das Wort geredet, die, wie ich oben (S.121f. dieses Bandes) ausführte, wider die erklärte Absicht das Einfallslos-tor humanwissenschaftlicher Entwicklungstheorie für milieutheoretischen oder biologischen Vulgärmaterialismus darstellt. So wehrlos die Ermäßigung positiver Erkenntnisbemühungen um einen *Begriff* der menschlichen Natur gegenüber metaphysischen Spekulationen macht, so »grundlos« wird auch die Kritik an den kritisch-psychologischen Bestimmungen der »gesellschaftlichen Natur« des Menschen (der — mit welcher sachlichen Begründung eigentlich? — konzidiert wird, es handle sich um »eine humane, fortschrittliche und parteiliche Deutung« [op. cit., 4]), solange sie von einer Position bloßen Dafürhaltens aus geführt wird. Wie gewinnt, so möchte ich fragen, Kruse seine Einsicht in das Verhältnis von Natürlichkeit und (gesellschaftlicher) Geschichtlichkeit menschlicher Existenz, wenn er die *Prämisse* der verworfenen kritisch-psychologischen Kategorialdeterminationen, die Spezifik menschlicher Natur sei aus der Aktualempirie psychischer Ontogenien nicht herzuleiten (s.o., S.123 dieses Bandes), weder mit Argumenten zurückweist noch forschungsstrategisch zu akzeptieren — und vielleicht triftiger umzusetzen — bereit ist? Müßte nicht gerade Kruse die von Messmann und Rückriem gegen uns(!) in Erinnerung gebrachte Tatsache beherzigen, »daß die ideologische Auseinandersetzung [mit bürgerlichen Anthropologisierungen, d.Verf.] selbst nur *auf dem Boden erweiterter Kenntnisse* über den Menschen, m.a.W. gegenstandsspezifischer Forschungsergebnisse auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Anthropologie, geführt werden kann« (Marx' Mensch ..., op. cit. 2; Hervorh.d.d.Verf.)?

- 16 Mündliche Stellungnahme. G. Rückriem erklärt eingangs, daß er das vorbereitete Papier, in dem A. Messmann und er ihr Verständnis der Psychologie Leontjews im Verhältnis zu Gesellschaftswissenschaft und Anthropologie und ihrer diesbezüglichen Bedeutung für den wissenschaftlichen Sozialismus sowie der Relevanz des Tätigkeitskonzepts für die Erfassung der menschlichen Psyche verdeutlichen (s.Anm.14), beiseite lassen und direkt auf die vom Vordredner angeschnittenen Probleme eingehen wolle.
- 17 Siehe oben, S.117 dieses Bandes.
- 18 Braun 1980, 132. — Die Hervorhebungen [(!)] in beiden Zitaten kennzeichnen phonetische Betonungen durch Rückriem.
- 19 »Das Gelingen dieser Verifikation ist im 'Kapital' dargestellt.« (Messmann, vgl. MEW 23ff.).
- 20 »In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, daß Marx bereits am 13. März 1843 in seinem Brief an A. Ruge schreibt: 'Feuerbachs Aphorismen sind mir nur in dem Punkt nicht recht, daß er zu sehr auf die Natur und zu wenig auf die Politik hinweist.' (MEW, Bd.37, 417).« (Keiler)
- 20a Nach Einschätzung von Keiler, der die betreffenden Texte inzwischen zur Kenntnis genommen hat, haben sie keinerlei Relevanz für die in seinem Beitrag behandelten Problematiken.
- 21 Ich kann daher bei der Wiedergabe der Diskussion das Hauptgewicht auf deren zweiten Komplex legen und werde mich im folgenden, insbesondere dort, wo in den Redebeiträgen direkte Verständnisnachfragen gestellt wurden, die Keiler durch Paraphrase seines Referats beantwortete, auf ein knappes Resümee beschränken.
- 22 Man kann nach Hegel und Marx nicht ernsthaft philosophisch einen Begriff von »Gattung« als apartem Wesen unterstellen. Wenn ich von »Klassensubjekt« oder z.B. »der« Gesellschaft als »Subjekt« ihrer Selbstreproduktion spreche, dann zielt dies selbstverständlich auf Allgemeinheiten, die nur im *Zusammenwirken* der zugehörigen *Individuen wirklich* sind — aber eben auch wirklich, und nicht nur im Kopf vorgestellt, *sind*. Die Mystifikation kommt erst durch die metaphysische Verselbständigung

- der Abstraktion zustande, nicht durch die Abstraktion selber, deren Allgemeines mit dem Einzelnen stets noch zu vermitteln bleibt. Ich kann das Konkret-Einzelne, hier: das individuelle Subjekt, als Bewegkraft — »Moment«! — nicht verstehen, wenn ich das Allgemeine nominalistisch leugne, das nur abstrakt, anstatt durch Widerspruchseinschluß — »in konkreter Identität«! — bestimmt, unterstellt wird.
- 23 Alle erkenntnisgenetische Untersuchung, wie sich reflexive Verstandesleistungen im Prozeß der materiellen Produktion herausbilden, wäre in der Tat hinfällig, ließe man Arbeit und Bewußtsein zusammenfallen. Bewußtsein als — einmal entstanden — »logische Bedingung« der Reproduktion des menschlichen Naturstoffwechsels ist nicht mit dessen genetischer Voraussetzung zu kontaminieren.
- 24 Mit diesen Ausführungen Rückriems mußte die Diskussion aus Zeitgründen abgebrochen werden. —

Literaturverzeichnis

- Abul'khanova-Slavskaya, K.A., 1982: The Category of Activity in Soviet Psychology, in: Soviet Psychology, Bd.XX, H.4, 3ff.
- Althusser, L., 1974: Über die Beziehung von Marx zu Hegel, in: ders., Lenin und die Philosophie, Hamburg
- Braun, K.-H. 1980: Individuelle Vergesellschaftung durch Erziehung in der bürgerlichen Klassengesellschaft, in: ders. (Hrsg.), Materialistische Pädagogik, Köln
- Damerow, P., P. Furth und W. Lefèvre (Hrsg.), 1983: Arbeit und Philosophie, Symposium über philosophische Probleme des Arbeitsbegriffs, Bochum
- Engels, F.: Zwei Reden in Elberfeld (II), in: Marx Engels Werke, Berlin/DDR, Bd.2 (MEW 2), 549ff.
- ders.: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, in: MEW 21, 259ff.
- ders.: Antwort an Herrn Paul Ernst, in: MEW 22, 80ff.
- Feuerbach, L., 1975a: Vorläufige Thesen zur Reformation der Philosophie, in: Theorie Werkausgabe, Bd.3, Frankfurt/M.
- ders., 1975b: Grundsätze der Philosophie der Zukunft, in: Theorie Werkausgabe, Bd.3, Frankfurt/M.
- Holzkamp, K., 1973: Sinnliche Erkenntnis. Historischer Ursprung und gesellschaftliche Funktion der Wahrnehmung, Frankfurt/M.
- ders., 1979a: Zur kritisch-psychologischen Theorie der Subjektivität I, in: Forum Kritische Psychologie (FKP), Bd.4, Berlin/W., 10ff.
- ders., 1979b: Zur kritisch-psychologischen Theorie der Subjektivität II, in: FKP, Bd.5, Berlin/W., 7ff.
- ders., 1979c: Thesen zur AG »Die Konstituierung der Subjektivität in der Ontogenese«, II. Internationaler Kongreß Kritische Psychologie, Marburg. Unveröffentlichtes Kongreßmaterial, 41ff.
- ders., 1983: Grundlegung der Psychologie, Frankfurt/M.
- ders., 1984a: Zum Verhältnis zwischen gesamtgesellschaftlichem Prozeß und individuellem Lebensprozeß, in: Streitbarer Materialismus, Diskussions-Sonderband der Zeitschrift »Konsequent«, Berlin/W., 29ff.
- ders., 1984: Kritische Psychologie und Phänomenologische Psychologie, Der Weg der Kritischen Psychologie zur Subjektwissenschaft, in: FKP, Bd.14, Berlin/W., 5ff.
- Holzkamp, K., und V. Schurig, 1973: Zur Einführung in A.N. Leontjews »Probleme der Entwicklung des Psychischen«, in: Leontjew 1973, XIff.
- H.-Osterkamp, U., 1975: Grundlagen der psychologischen Motivationsforschung 1, Frankfurt/M.
- dies., 1976: Grundlagen der psychologischen Motivationsforschung 2, Frankfurt/M.
- Keiler, P., 1976: Die entwicklungspsychologische Konzeption A.N. Leontjews als Gegenstand marxistischer und bürgerlicher Interpretation, in: Sozialistische Politik (SOPO), Bd.34/35, Berlin/W., 51ff.
- ders., 1983: Das Aneignungskonzept A.N. Leontjews, Entstehungsgeschichte, Problematik und Perspektiven, in: FKP, Bd.12, Berlin/W., 89ff.
- Lenin, W.I.: Philosophische Hefte, Lenin Werke (LW), Berlin/DDR, Bd.38

- Leontjew, A.N., 1966: Le concept du reflet: son importance pour la psychologie scientifique (Eröffnungsansprache des XVIII. Internationalen Kongresses für Psychologie, Moskau 1966), *Bulletin de psychologie*, 20, pp.236
- ders., 1973: Probleme der Entwicklung des Psychischen, Frankfurt/M.
- ders., 1973a: Das Problem des Entstehens von Empfindungen, in: ders., 1973, 5ff.
- ders., 1973b: Abriß der Entwicklung des Psychischen, in: ders., 1973: 155ff.
- ders., 1973c: Über das historische Herangehen an die Untersuchung der menschlichen Psyche, in: ders., 1973: 262ff.
- ders., 1973d: Zur Theorie der psychischen Entwicklung des Kindes, in: ders., 1973: 398ff.
- ders., 1973e: Das Problem der Tätigkeit in der Psychologie, in: *Sowjetwissenschaft*, Bd.4, 415ff.
- ders., 1977a: El concepto de reflejo. Su importancia para la psicología científica (Eröffnungsansprache des XVIII. Internationalen Kongresses für Psychologie, Moskau 1966), in: *Seis conferencias sobre conceptos básicos de la psicología general*, La Habana, pp.1
- ders., 1977b: Sobre la importancia de la noción de actividad-objetal para la psicología (Vortrag auf dem XX. Internationalen Kongreß für Psychologie, Tokio 1972), in: ders., 1977a, pp.12
- ders., 1982: Tätigkeit Bewußtsein Persönlichkeit, Köln
- Leontjew, A.N., und Panow, 1963: Die Psychologie des Menschen und der technische Fortschritt, in: *Probl. u. Ergebn. d. Psych.*, Sonderheft Ingenieurpsychologie, 1ff.
- Lomov, B.F., 1982: The Problem of Activity in Psychology, in: *Soviet Psychology*, Bd.XXI, H.1, 55ff.
- Marx, K.: Ökonomisch-philosophische Manuskripte, Marx Engels Werke (MEW), Berlin/DDR, Erg.Bd. 1, 465ff.
- ders.: Thesen über Feuerbach, in: MEW 3, 5ff.
- ders.: Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie, in: MEW 13, 615ff.
- ders.: Das Kapital, Bd.1, MEW 23
- ders.: Das Kapital, Bd.3, MEW 25
- ders.: Theorien über den Mehrwert, Bd.1, MEW 26.1
- ders.: Theorien über den Mehrwert, Bd.3, MEW 26.3
- ders.: Brief an A. Ruge (März 1843), in: MEW 27, 416ff.
- ders.: Brief an P.W. Annenkow (Dezember 1846), in: MEW 27, 451ff.
- ders., 1974: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, Berlin/DDR
- Marx, K., und F. Engels: Die heilige Familie oder Kritik der kritischen Kritik, in: MEW 2, 3ff.
- dies.: Die deutsche Ideologie, in: MEW 3, 9ff.
- Messmann, A. und G. Rückriem, 1978: Zum Verständnis der menschlichen Natur in der Auffassung des Psychischen bei A.N. Leontjew, in: G. Rückriem u.a. (Hrsg.), 1978, 80ff.
- dies., 1984: Marx' Mensch, Theoretische und methodologische Voraussetzungen des Verhältnisses von Psychologie und Anthropologie in der Theorie A.N. Leont'evs, zugleich eine Auseinandersetzung mit Jens Brockmeier, Unveröffentl. Typoskript
- dies., 1985: Psychologie ohne individuelles Subjekt? Das Humanismusproblem im Entwicklungsprozeß der Kritischen Psychologie, erscheint in: G. Feuser und W. Jantzen (Hrsg.), *Jahrbuch für Psychopathologie und Psychotherapie*, V, Köln (in Vorber.)
- Oiserman, T.I., 1976: Der »junge« Marx im ideologischen Kampf der Gegenwart, Frankfurt/M.
- Rückriem, G., u.a. (Hrsg.), 1978: Historischer Materialismus und menschliche Natur, Köln
- Sève, L., 1972: Marxismus und Theorie der Persönlichkeit, Frankfurt/M.
- Tomberg, F., 1978: Menschliche Natur in historisch-materialistischer Definition, in: G. Rückriem u.a. (Hrsg.) 1978, 42ff.
- ders., 1982: Der Mensch — ganz allgemein, in *FKP*, Bd.9, Berlin/W., 99ff.